

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in Druck und Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck verliert bei Abdruck ab. Rückzahl.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadobitz.  
Hauptredaktion: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla  
Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Direktionskonto: Ottendorf-Okrilla.

Nummer 25

Freitag, 23.1.

Mittwoch, den 27. Februar 1935

DM. 1.85 406

34. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Februar 1935.

### Von der Flieger-Landesgruppe Sachsen

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Hr. Bruno Loerzer, teilte auf einer in Dresden abgehaltenen Tagung der Ortsgruppenführer des DVL in Sachsen mit, daß er den Führer der Fliegerlandesgruppe XII (Sachsen), Kommandant von Wedelstädt, ins Präsidium des Deutschen Luftsportverbandes nach Berlin berufen habe. Von Wedelstädt wird jedoch zunächst die Führung der Fliegerlandesgruppe Sachsen weiterbehalten; zu seinem Stellvertreter ist Fliegerkapitän Rosenmüller ernannt worden.

### Gemäßigte Messe-Rückfahrpreise auf den staatlichen Kraftwagenlinien

Vom 28. Februar bis einschl. 11. März werden anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse auf den staatlichen Kraftwagenlinien Dresden-Dachau-Weißitz, Chemnitz-Leipzig und Weidau-Leipzig verbilligte Messe-Rückfahrpreise ausgesetzt. In die Fahrpreise ist einbezogen eine Tageseinzelfahrt zum Besuch sämtlicher Abteile der Frühjahrsmesse.

### Frachtermäßigung für sächsische Holzwaren

In Obergörschitz fand eine Verammlung von etwa zweihundert Betriebsführern der Holz- und Spielwarenindustrie statt. Sanditus Wenzel vom Verband der Erzeugnisse Holzwaren- und Holzwaren-Interessenten teilte mit, daß die Reichsbahndirektion mit Wirkung vom 21. Februar ab die Frachtpreise für Buchenrundholz aus Mitteldeutschland nach Sachsen erheblich gesenkt habe. Diese Mäßigung wurde von der Verammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen, denn sie bedeutet für die sächsische Holz- und Spielwarenindustrie eine merkbare Erleichterung.

**Dresden. Abfahrlauf des Polenbesuches.** Am Sonnabend besuchten die polnischen Stadtvertreter das Werk- und Fernheizwerk, den Städtischen Vieh- und Schlachthof sowie das elektrische Speicherwerk Niederwartha und den alten Katholischen Friedhof in der Friedrichstadt, wo sie längere Zeit an den Gräbern der hier verstorbenen polnischen Flüchtlinge und Freiheitskämpfer verweilten. Nachdem in Weissen die Staatliche Porzellanmanufaktur, der Dom und die Albrechtsburg besichtigt worden waren, erfolgte die Rückfahrt von Dresden über Berlin in ihre polnische Heimat.

**Dresden. Ausgezeichnete Lebensretter.** Der Führer und Reichsführer hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem Klempner Albin Heinelt in Weissenhellerau verliehen.

**Dresden. Neugeborenes Kind getötet.** In Straßburg entdeckten Arbeiter beim Entleeren einer Abgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes. Während die Polizei benachrichtigt, war der Leichnam verschwunden. Beamte der Nordkommission ermittelten eine 21-jährige Hausmädchen als Kindesmutter; es hatte heimlich geboren und das Kind durch Erstickung getötet, weil ihm angeblich der Vater des Kindes nicht bekannt ist. Den Leichnam hatte das Mädchen daraufhin in die Abgrube geworfen. Als er dort gefunden wurde, brachte es ihn in einem unbewachten Augenblick, um vor Entdeckung sicher zu sein, beiseite und verbarg ihn in einem Reifebrot auf dem Boden. Die Kindesmutter wurde festgenommen.

**Coswig. Bez. Dresden. Gemeindevereinigung.** Die Gemeindeverordneten von Coswig und Köthig beschloßen einstimmig beide Gemeinden am 1. April 1935 zu vereinigen. Nach dem neuen Ortsgesetz führt die neue Gemeinde den Namen Coswig (Bez. Dresden).

**Dresden. Führertagung des NSDFB.** Der Landesverband Sachsen im NSDFB (Stahlhelm) hielt hier eine Geschäftsführertagung ab, an der etwa 1400 Kameraden aus ganz Sachsen teilnahmen. Die Tagungsteilnehmer wandten an den Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbte, und an den sächsischen Innenminister Dr. Fricklich Grußtelegramme, auf die von Reichsminister Selbte und Staatsminister Dr. Fricklich Danktelegramme eingingen.

**Dresden. Wo bleibt die lindernde Jugend?** In der Kreisversammlung des Sängerbundes 1. Dresden, im Gau XX des Sächsischen Sängerbundes im Deutschen Sängerbund teilte Sängertreueführer Schöber mit, daß der Kreis, der aus neun Gruppen besteht, 256 Vereine mit rund 11.500 Sängern und 18.400 beitragenden Mitgliedern umfaßt. Von den 800 männlichen Sängern seien nur etwa 600 unter 25 Jahre alt; es gelte, die Jugend in die Gesangsvereine zu führen.

**Sebitz. Reichsangehörigkeit abgelehnt.** Auf Grund der gesetzlich angeordneten Nachprüfung der von 1918 bis 1933 erfolgten Einbürgerungen machten sich hier 302 Nachprüfungen nötig. In neun Fällen, die neunzehn Personen betrafen, wurde die deutsche Reichsangehörigkeit abgelehnt.

**St. Marienstern. Hebräer Sterb.** Die Hebräerin des Klosters St. Marienstern, Bernarda Elisabeth Sterz, ist im Alter von 44 Jahren gestorben; sie war 1911 in das Kloster eingetreten und 1927 nach dem Ableben ihrer Vorgängerin zur Hebräerin ernannt worden.

**Riesa. Bürohaus in Flammen.** Das Bürohaus der Obst- und Gemüsehandelsfirma Dehmichen in Stauchitz ist durch Feuer mit der gesamten Einrichtung vernichtet worden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt worden.

**Chemnitz. Garküche ausgebrannt.** In der äußeren Klosterstraße geriet in einer Garküche der Papierfabrik in Brand; sofort stand die ganze Garküche in Flammen. Die Gäste konnten sich in Sicherheit bringen. Die gesamte Einrichtung wurde vernichtet oder beschädigt; sämtliche Fensterscheiben des Hauses zerprangen infolge der Hitze.

**Durgstädt. Der Kettenbriefzug.** Der schon manchen Unheil anrichtete, treibt hier wieder einmal seine Blüten. Nachdem mehrere Einwohner der Umgegend solche Briefe erhalten haben, wurde jetzt auch ein zwölfjähriger Schüler damit bedacht. Auch in Vimbach erhielt eine Einwohnerin einen Kettenbrief; leider ist der Schreiber der Briefe noch nicht ermittelt worden.

**Crimmitschau. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Straße nach Gablenz. Der Sturm riß dem Schüler Reihmann die Mütze vom Kopf; das Kind rannte seiner Mütze nach auf die Fahrbahn, wurde von den Augen seiner Schulkameraden von einem Personenkraftwagen erfasst und tödlich verletzt.**

**Troßburg. Weitere Einzelheiten zum Doppelmord.** Bei den Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Doppelmordes an den Eheleuten Dertel wurde festgestellt, daß wahrscheinlich mit der goldenen Herren-Saonett-Uhr auch eine schwebelgoldene (rotgoldene) Uhrfeste mit länglichen, ovalen und geschwungenen Gliedern geraubt worden ist. Die Glieder sind in der Mitte durch verästelte Oelen zusammengehalten. An der Kette befand sich ein rundes Medaillon, vermutlich aus Gold-Double in Größe eines Ein-Markstückes, in dem sich das Brustbild eines vierjährigen Mädchens befindet. In dem geraubten dunkelbraunen Portemonnaie befand sich außer dem Gelddbetrag von etwa 15 bis 20 RM ein vergoldetes Vorkriegs-Zwanzigmarkstück. Das Kriminalamt Leipzig bittet um die Mithilfe des Publikums bei der Ermittlung des Täters. Auf die ausgelagerte Belohnung von 1000 RM wird hiermit nochmals hingewiesen.

**Leipzig. Todessturz eines Dachdeckers.** Der 37 Jahre alte Dachdeckergehilfe Otto Münzert stürzte bei der Arbeit vom Dach des Holzgebäudes Wöckern etwa achtzehn Meter tief ab; er war sofort tot. Münzert soll sich nicht angefühl haben.

**Waldheim. Falschmünzer festgenommen.** Der Gendarmereifer ist es gelungen, einen in Schmiedersheim wohnhaften Mann im Alter von 33 Jahren bei der Herausgabe von falschen Zweimarkstücken festzunehmen. Bei der Festnahme konnten dem Falschmünzer noch sieben falsche Zweimarkstücke, die die Jahreszahl 1926 und 1931 und das Münzzeichen 7 trugen, abgenommen werden. Das gesamte Herstellungsmaterial ist aufgefunden und beschlagnahmt worden.

**Rohlfisch. Einbrecher springt in die Mulde.** Ein Einbrecher, der nachts in das Postamt eingedrungen war, wurde überrascht und festgenommen. Als er zur Wache gebracht werden sollte, riß er sich los und sprang in die hochgehende Mulde, um das andere Ufer zu erreichen. Man vermutet, daß der Unbekannte ertrunken ist.

**Chemnitz. Drei Verletzte durch angestrunkten Kraftfahrer.** In der Zwickauer Straße fuhr ein Kraftwagen gegen einen Laternenmast, stürzte um und wurde vollständig zertrümmert. Eine Person wurde schwer und zwei wurden leichter verletzt. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatten die Kraftfahrer mehrere Schanklokale besucht und waren mit übermäßiger Geschwindigkeit abfahren.

### Schweres Kraftwagenunglück bei Wurzen

Sieben Verletzte, der Fahrer verhaftet  
Ein auf der Fahrt von Ocha nach Leipzig befindlicher Lastkraftwagen mit 28 Fahrgästen fuhr gegen die Mauer der Eisenbahnunterführung beim Vorwerk Kornheim bei Wurzen, wobei die linke Seitenwand des Wagens abgerissen wurde. Zwei Fahrgäste erlitten schwere und fünf leichtere Verletzungen; sie wurden sämtlich dem Krankenhaus in Wurzen zugeführt werden. Der Fahrer des Lastkraftwagens, Hermann Düngel aus Leipzig, flüchtete sofort nach dem Unfall und legte die dreieckig-Kilometer-lange Straße bis nach Leipzig zu Fuß zurück; er konnte in seiner Wohnung verhaftet werden. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß Düngel in zu hoher Geschwindigkeit in die als gefährlich bekannte Kurve unter der Brücke einfuhr; wobei der Wagen nach links schleuderte und an die Mauer schlug.

### Sächsisches Sängertfest bereits Ende Juni

Vaterländische Kundgebung von 40.000 Sängern am Völkerschlagdenkmal

Durch die Neufestlegung der Sommerferien in diesem Jahre, die bereits am 29. Juni beginnen, macht sich eine Vorverlegung des 2. Sächsischen Sängertfestes in Leipzig, das für den 5. bis 7. Juli vorgesehen war, auf den 28. bis 30. Juni notwendig.

Das Sängertfest wird in dem vorgezeichneten Rahmen abgehalten; es wird eröffnet mit einem großen Kinderfesten unter Mitwirkung von Schulkindern, Jungvolk und BDM. Am Freitag, 28. Juni, wird abends das große Begrüßungskonzert in der Festhalle (Halle 7 des Messe- und Ausstellungsgeländes), veranstaltet vom Kreis Leipzig mit etwa 8000 Sängern, stattfinden. Im Anschluß daran beginnt der Begrüßungskommers in der Halle 8. Die zwei Hauptkonzerte für Männerchöre finden am Sonnabend, 29. Juni, nachmittags und abends, in der Festhalle statt; jedes dieser beiden Hauptkonzerte wird von etwa 12.000 Sängern bestritten. Am Sonnabendabend und Sonntagmorgen veranstalten vierzehn Kreise des Sängergaues XX auf vierzehn verschiedenen Plätzen in Leipzig ein Abend- bzw. Morgenfesten. Auch für Stunden- und Sonderkonzerte liegt schon eine Anzahl Meldungen vor. Am Festsonntag, 30. Juni, vormittags, erfolgt die Darbietung eines Konzertes der gemischten Chöre, bei dem wiederum etwa 12.000 Sängern und Sängerinnen werden. Am frühen Sonntagnachmittag erfolgt der Festzug der am Fest teilnehmenden Sängern und Sänger durch die Straßen Leipzigs, der sich am Völkerschlagdenkmal auflöst. Mit der großen vaterländischen Kundgebung am Völkerschlagdenkmal, an der etwa 40.000 Sänger teilnehmen, werden die Veranstaltungen des 2. Sächsischen Sängertfestes einen würdigen Abschluß finden.

### Auftragsbeschaffung für das sächsische Schmiedehandwerk

Lieferungsgenossenschaft gebildet  
Auf einer Obermeistertagung des Landesverbandes des sächsischen Schmiedegewerbes in Dresden ist eine Lieferungsgenossenschaft des sächsischen Schmiedehandwerks gegründet worden. Träger der Genossenschaft sind sämtliche in Sachsen bestehenden Schmiede-Innungen, die in der Gründungsverammlung einstimmig ihren Beitritt erklärten. Zu Vorstandsmitgliedern wurden Obermeister Rudolf Hempel, Dresden, und Obermeister Albert Just, Schwarzenberg, bestellt.

Zweck der Genossenschaft ist die gemeinschaftliche Übernahme und Durchführung von Sammlaufträgen der großen Vergebungsstellen in Reich, Staat und Gemeinden. Durch Anschluß der Lieferungsgenossenschaft an die Reichszentrale für Handwerkslieferungen in Berlin wird eine vermehrte Beteiligung des Schmiedehandwerks an den Reichsaufträgen erhofft; vor allem wird es Aufgabe der Genossenschaft sein, die in Staat und Gemeinden zur Vergebung kommenden Aufträge zu übernehmen.

Durch diese genossenschaftliche Gemeinschaft ist nun eine geeignete Einrichtung geschaffen worden, um unter verantwortlicher Leitung des Gesamtberufs alle einschlägigen Arbeiten für die auftragvergebenden Stellen unter voller Gewähr für pünktliche Lieferung und einwandfreie preiswürdige Ausführung zu übernehmen. Da die Lieferung einwandfreier Arbeit oberster Grundlag der Genossenschaft ist, darf erwartet werden, daß die Behörden, Partei- und Dienststellen sich in allen Fällen diese Selbsthilfeeinrichtung zunutze machen und bei zu vergebenden Arbeiten Angebote der Genossenschaft einholen. Die Anschrift lautet: Landeslieferungsgenossenschaft des sächsischen Schmiedehandwerks, Dresden-L. 1, Große Zwingerstraße 8.

Im Zeichen der Stieblingsblume des Führers.

Kampf gegen die Not!

ERWERB AM 2. UND 3. MARZ DAS Edelweiß-Adzeichen



# Der Schwur auf Adolf Hitler

## 15 Jahre deutscher Freiheitskampf.

München, 23. Februar. Wieder sind die Augen des deutschen Volkes auf die Hauptstadt der Bewegung gerichtet, wo Adolf Hitler am 24. Februar 1920 mit dem ersten Ruf an die Massen, mit der Verkündigung der 25 Thesen des nationalsozialistischen Gedankengutes, den geschichtlichen Anstoß zu der Bewegung in der Nation gegeben hat. 15 Jahre deutscher Freiheitskampf sind vollendet.

Den Anstoß der großen Gedankenerleuchtung in München bildete am Sonntagabend eine weisevoller Gedanktag zu Ehren Horst Wessels.

### Die Weibestunde.

München, 24. Februar. Am Sonntag vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, hat Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Festsaal des Hofbräuhauses zu München die 25 Thesen seines Programms bekanntgegeben. In stolzer Rückschau auf dieses gigantische Werk des Führers feierte gestern das ganze Deutsche Reich und mit berechtigter Genugtuung besonders München als die Geburtsstunde des Nationalsozialismus diesen Erinnerungstag, der die gedanklichen Fundamente zu dem jetzt erstandenen Dritten Reich legte.

Die Feierlichkeiten wurden am Sonntagvormittag mit einer nationalsozialistischen Weibestunde in der Tonhalle eingeleitet. Schlicht und ernst, aber doch festlich war der äußere Rahmen dieser Kundgebung.

### Die Rede des Gauleiters Wagner.

In seiner Rede führte Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner u. a. aus: Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhausfestsaal zu München die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als der eigentliche Parteigründungsstag angesehen werden, denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Wollen dieser Organisation der Öffentlichkeit bekannt gaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP. stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekanntgegeben wurden.

Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlüsselwort wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzten, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird.

Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des nationalsozialistischen Deutschland ist und wird anders sein als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschland ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht. 15 Jahre führt uns nun Adolf Hitler und zwei Jahre führt er die ganze deutsche Nation. Das größte allmächtige Geschick hat ihn und damit uns alle auf seinem Wege begleitet. Möge es ihm auch in aller Zukunft zur Seite stehen zum Segen für Volk und Vaterland.

Nachdem ein Sieg Heil! des Gauleiters auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, auf das deutsche Volk und Vaterland, auf den Führer und Reichstanzler verklingen war, spielte das NS. Reichsinstrumentorchester den 4. Satz aus der 1. Brahms-Sinfonie. Dann intonierte die Kapelle die Nationalhymnen.

### Die Parteigründungsfeier.

München, 24. Februar. Zum machtvollen Höhepunkt der Feierlichkeit zur Erinnerung an die 15. Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler den Grundstein legte für das große Befreiungswort des deutschen Volkes, gestaltete sich die Parteigründungsfeier am Abend des historischen 24. Februar im Festsaal des Hofbräuhauses in München.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, wird mit Jubel begrüßt.

Unter den Klängen des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ werden die Fahnen der Bewegung herbeigetragen. Kurze knappe Kommandos ertönen.

### Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Hess, das Wort.

„Meine Kampfgenossen und Genossinnen aus alter Zeit! Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! Überall in Deutschland sind wieder die Männer und Mädchen angetreten, die sich dem Führer im Treueschwur für ihren Dienst an Volk und Bewegung verpflichten wollen. Politische Leiter, Führer der SA, Führerinnen des BDM, Führer des Arbeitsdienstes, Führer der Arbeitsfront legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor 15 Jahren die deutsche Revolution durch die Verkündigung des nationalsozialistischen Programms einleitete.“

Ich nehme den Eid ab in dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum erstenmal sein Programm verkündete, aus dem gleichen Saal, in dem er stand, als vor ihm die jungen Stoßtrupps der Bewegung, die werdende SA, den ersten Kampf lieferten und zur Sprengung kommandierte Kommunisten das erste Mal das Kampffeld räumen mußten unter den Hieben nationalsozialistischer Kämpfer, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floß.

Ich spreche zu euch draußen angesichts vieler Männer und Frauen, die noch Zeugen waren der ersten Programmverkündung und der ersten Kämpfe, die zum Führer und seiner Bewegung sich bekannten, als diese noch in ihren kleinsten Anfängen stand, die zu ihr hielten trotz Spott und Dohn der anderen, die jedes Opfer zu bringen bereit waren, und so dem Führer das Durchhalten ermbilglichen. Ich sehe hier vor Tausenden, die sich dann hinzugesellten zu einer Zeit, da kaum die Geburtsstätte des Nationalsozialismus, München, den Namen Hitler kannte, geschweige denn die übrige Welt. Tausende, die nie wandend wurden im Glauben an den Mann, der ihnen nichts geben konnte als diesen Glauben, der von ihnen nur Kampf und Opfer forderte, die ihm die Treue hielten durch Zeiten der Rückschläge und Enttäuschungen, durch

Zeiten, da alles hoffnungslos schien und Zehntausende wieder von uns gingen.

Diese alten Kämpfer und Kämpferinnen sind Vorbild für alle, die heute angetreten sind in deutschen Landen, den Schwur auf Hitler zu leisten. Sie sollen und sie werden die Treue halten, wie die Alten sie hielten.

Hier in diesem Raum stand der Führer einst im zerklüfteten selbgrauen Rock, kaum mehr sein eigen nennend als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin, für die Bewegung und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles zu opfern für das Werk, dem er dient. Was die wenigen damals in ihm sahen, sieht heute die Welt: den großen Führer, der seinem Volke lebt und der nichts kennt als sein Volk.

Wie er als Frontsoldat einst kämpfte für sein Deutschland, so kämpfte und kämpft er heute als der erste Soldat der Revolution für sein Deutschland. Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben ließen. Sein Sieg gibt ihrem Tode Sinn so, wie sein Sieg auch Sinn gab dem Tode derer, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werde.

Im Gedenken an die toten Kämpfer legt ihr heute den Eid ab, der euch an Adolf Hitler bindet, der euch einreißt in Adolf Hitlers Führerschaft, der euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet, jederzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution. Ihr sollt schwören, stets dem Befehl des Führers zu folgen, ihr sollt schwören, stets in seinem Geiste zu handeln. Vergeßt nie: Das Handeln in seinem Geiste gereicht euch zur Ehre, das Handeln wider seinen Geist gereicht ihm zum Leid. Seid würdig eures Führers, daß er stolz auch auf euch sein kann und daß ihr nicht in Unwürde vergeht.

## Des Führers Rück- und Ausblick.

### Rede im Münchner Hofbräuhaus.

München, 25. Februar. Die Rede, die der Führer am Sonntag anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der Partei im Hofbräuhaus-Saal hielt, begann mit den Worten:

„Meine Parteigenossen und -genossinnen! Es ist schön, daß wir uns jährlich einmal treffen, die wir in der Zeit vor 15 Jahren das große Werk deutscher Erneuerung gemeinsam begonnen haben. 15 Jahre — eine sehr lange Zeit, wenn man sie vor sich sieht, eine kurze Spanne, wenn man auf sie zurückblickt. Als ich am 24. Februar 1920 zum ersten Male in diesem Saale sprach, war es eines, was mich hieher geführt hatte, und was mir den Mut gab, vor diese Gemeinschaft zu treten.“

Der Glaube an Deutschland, der Glaube an das deutsche Volk, an seine guten und nie vergänglichen Werte.

Und was war damals notwendig, denn in keiner schlimmeren Zeit konnte die Gründung einer solchen neuen Bewegung vorgenommen werden als in jenen Tagen.“ Der Führer rief in plastischer Sprache das dunkle Bild aus Deutschlands tiefer Erniedrigung ins Gedächtnis seiner alten Kameraden zurück, die Zeit, in der alles Gute vernichtet schien, in der das Erbärmliche triumphierte, in der man alles auflöste, was wertvoll für Deutschland war, was stark und edel war, die Zeit, in der Volk und Staat zerfielen, und in der alles triumphierte, was wir vorher als Schädlinge an unserem Volke erkannt und bezeichnet hatten.

„Keiner glaubte damals an das, was er tat. Und trotzdem hatten wir in dieser traurigen Zeit den Glauben an Deutschland.“

Dieser Glaube an Deutschland war das einzige, was mich damals an diesen Platz gestellt hat. Es war aber der Glaube an das andere Deutschland, das damals nur schlief, das auflebte, und heute seine stolze Wiederauferstehung feiert, der Glaube an das Deutschland der einfachen Volksgenossen.

der Glaube an dieses innerlich so unerhört anständige Volk, das die Politiker gar nicht mehr sehen konnten, weil sie sich nur in ihrem eigenen Kreis bewegten, der mit dem Volke allerdings nichts mehr zu tun hatte. (Beifall.) Es war das Deutschland Millionen braver Musketiere und Grenadiere, der Millionen braver Frauen, die sich durch den Krieg hungerten, die alle gemeinsam 4 1/2 Jahre die Heimat tapfer und treu verteidigt hatten.

Es war vielleicht ein Glück, da viele unter uns die Länge der Zeit gar nicht ahnten, welche notwendig war, um dieses Deutschland wieder zu erwecken. Es wäre vielleicht mancher schwach geworden. So hoffte er vom ersten Monat zum zweiten, vom ersten Jahr zum zweiten, dritten, vierten, fünften, und mit diesem Hoffen und Glauben kam schließlich doch die Stunde, die wir damals erlebt hatten. Und es mußte so sein. Das vergesst nie!

Als ich damals zum ersten Male redete, war unser Programm die größte Kampfanfrage des Jahrhunderts gegen diese Zeit, gegen den Geist dieser Zeit.

Es war ein unerhört schweres Beginnen! Wer waren wir denn? Lauter Namenlose! Nicht ein Prominenter unter uns, kein Politiker, kein Parlamentarier. (Lebhafte Zustimmung.) In uns lebte damals noch der Schmutz des Schlingenspiels. Die alle, die uns entgegentraten, warfen uns vor: „Was wollt ihr denn, ihr seid ja gar nicht berufen.“ „Berufen“ waren damals nur die, die Deutschland in das Unglück brachten.

Uns fehlte weiter das Salböl der damaligen Politiker. (Heiterkeit.) Wir hatten kein Kapital. Eine Bewegung, die von Menschen gegründet wird, die keinen Namen haben, eine Partei die gegründet wird ohne Kapital, erschien wie eine Aktiengesellschaft bei der nichts einbezahlt wird. Jemand mußte sich doch daran beteiligen, mit Namen und mit Kapital, und beides hat uns damals gefehlt. Fast keinen Pfennig haben wir besessen, und alle Menschen, die wirklich Kapital hatten, die wichen uns weit aus, die sagten: „Hinweg von uns, denn ihr habt keinen Namen!“ Und die einen Namen hatten sagten: „Geht weg, denn ihr habt ja kein Kapital!“ Und außerdem hatten wir keine Zeitung.

Nun war die Frage: Wie wollten wir überhaupt bekannt werden? Ein unerhört schwerer Entschluß: mit nichts,

Kraft eigenen Willens schwört ihr den Eid; brecht ihr ihn, schließt ihr euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus.

Bedenkt euch, ob ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob ihr ein Leben lang halten könnt, was ihr heute schwört. Und wir alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue schwören müssen diesen feierlichen Augenblick des Bedenkens, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten, ihm und seinem Geiste.

Ich gebe euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schaden daraus erwachen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur erhebt und dann hingehet, sein Amt niederzulegen. Weh dem, der schwört und seinen Eid bricht!“

Der Stellvertreter des Führers gibt eine Bedenkpause. Dann kommandiert der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister Wagner: „Führerschaft Adolf Hitler, stillgehabten!“ Gedämpft ertönt, von einem Streichquartett gespielt, das Horst-Wessel-Lied. Der Stellvertreter des Führers:

Ihr, die ihr zur Vereinhigung angetreten seid, erhebt die Hand zum Schwur und spricht mir nach: „Ich schwöre Adolf Hitler unweibrüchliche Treue, ihm und den von ihm mir bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!“ Und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhobener Schwurhand Wort für Wort mit.

Noch einmal spricht Rudolf Hess: Die Eidesleistung ist geschlossen. Wir alle, die wir Adolf Hitler verschworen sind, grüßen den Führer Deutschlands: Sieg Heil!

### Als der Führer den Saal betritt

umgibt ihn wie immer gleich einem schützenden Mantel die herzliche Liebe seiner alten Kameraden und Mitkämpfer, von denen er einen sehr großen Teil persönlich und mit Namen kennt und deren Schicksal ihm heute mehr denn je am Herzen liegt.

ohne Namen, mit einem Programm, das sich gegen alle wandte, an die Öffentlichkeit zu treten. Es war ein gewaltiger Kampf, die Bewegung dem deutschen Volke aber überhaupt zum Bewußtsein zu bringen. Sie haben uns vorgeworfen die Rauheit unseres Tones, sie haben uns vorgeworfen die Brutalität unseres Kampfes, sie warfen uns vor die Angeschmintheit in unseren Reden. Glaubt jemand, wir hätten sonst das Gehör der Öffentlichkeit bekommen? Es war notwendig, daß wir so kämpften, denn nur so konnten wir überhaupt den Weg zum Erfolg der Nation finden. Weiter: Gegenüber allen in dieser Zeit in ganz Deutschland entstandenen ähnlichen Bewegungen vertritt ich die Auffassung: nicht zusammenfassen, sondern durchsetzen. Man dürfe sich damals keiner falschen Solidarität hingeben. Nicht sagen: Sie wollen ja das gleiche wie du.

Kein, es muß ein Wille in Deutschland sein, und anders müssen überwinden werden.

(Stürmische Zustimmung.) Wir haben diese Parole durchgehalten 15 Jahre lang, und sie hat uns endlich zum größten und endgültigen Erfolg geführt.

Damals erklärte man: Ihr seid eine Splitterpartei. Ja, wir waren damals ein Splitter, gewiß, aber dieser Splitter war aus Stahl und so wie ein Nagel das Eisen aus der Nation an sich: Was noch übrig blieb, machte so noch nie Geschichte. (Stürmischer Beifall.) Und so sind wir dann als „Splitterpartei“ zunächst von allen gemeinsam gehaßt worden. In wenigen Jahren fanden wir im Mittelpunkt des gemeinsamen Angriffs aller Parteien. Ein Engländer sagte einmal: Wenn man ein Genie auf der Welt feststellen will, dann braucht man nur Obacht zu geben, so daß die gesamte Minderwertigkeit plötzlich gemeinsam verschwindet, denn dann ist ein Genie im Anzug. Und wenn man eine bedeutende Bewegung erkennen will, dann braucht man nur Obacht zu geben, ob sich plötzlich dieses ganze sich untereinander bestehende Parteien einigt. Wenn sie sich plötzlich einigen, die sich doch programmatisch bekämpfen müßten, dann ist eine gemeinsame Gefahr im Anzug. Und das konnten wir schon kurze Zeit nach unserem Beginn feststellen.“

Der Führer schilderte dann in lebendiger und farbfühiger Weise den Kampf all der Gewalten gegen die emporkommende nationalsozialistische Bewegung. Er sprach von der Lüge und dem Haß, von der Taktik des Laifswesens und den Prozessen vor den Gerichten des Volksstaates, und den Strafen für den Kampf gegen die Vaterlandslosigkeit. Er sprach für jeden Nationalsozialisten. Er stellte in plastischer Weise vor Augen, wie Dummheit und Bosheit gegen den Nationalsozialismus im Kampfe standen. Er schilderte die Zeit des blutigen Terrors und der Unterdrückung, und die Freiheit des Bürgerturns. Wir haben es gemogt, eigene Organisationen zu bilden, Organisationen der Partei, denen wir als Gebot mitgaben das Bibelwort: Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ (Brausender Beifall.)

Der Führer gliederte treffend den Vorwurf der Unverantwortlichkeit: „Herr Hitler redet immer nur, Taten wollen wir sehen.“ Es war sehr schwer, Leuten Taten zu zeigen, die vor nichts mehr Angst hatten, als vor der Tatsache. (Beifall.) Denn regieren durften wir ja nicht. So kam es damals, daß Leute ohne Tatkraft regierten, und die Leute mit Tatkraft leider reden mußten. — Allein alle Bitternisse haben wir endlich überwunden, reich an Narben, und ich kann heute nur immer wieder sagen: Durch den Sieg des Glaubens und den Triumph des Willens! Der Sieg des Glaubens hat sich in diesen fünfzehn Jahren ausgewiesen. Wenn alles gegen uns verschworen schien, dann blieb übrig unser unabänderlicher und unzweifelbarer Wille. So haben wir dann, das glaube ich sagen zu können, unser Wort von damals eingelöst. Als ich zum ersten Male hier sprach, habe ich ein Programm verkündet und erklärt, daß wir unerkannten Menschen dieses Programm durchführen wollten, ganz gleich, was sich uns entgegenstellen würde, daß wir die Welt aus den Angeln heben würden, daß wir ein neues Deutschland begründen wollten. Wir haben damals eine Revolution versprochen und, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, eine Revolution ist über Deutschland gekommen, tief und gewaltig.“

Nicht äußerlich haben wir das System überwunden, sondern innerlich. All die Fermente der Volkserziehung haben beseitigt! Der Materialismus genau so wie unser wurzelhaftes, nicht weniger internationales bürgerliches Parteiensystem. An ihre Stelle ist eine Gemeinschaft getreten, politisch





deutsche Volksgemeinschaft, wirtschaftlich die Front unserer arbeitenden Menschen.

Wir regieren erst zwei Jahre. Man soll sich ja nicht einbilden, daß unsere Tatkraft nun etwa jetzt im 25. Monat erschöpft ist. Im Gegenteil,

### Wir stehen erst am Beginn der neuen Entwicklung.

Was wir in den zwei Jahren schufen, ist erst die Anfangsleistung dessen, was einmal sein wird. (Braunender Beifall.)

Ich kann allen denen, die heute noch mit feilen Hoffnungen in Deutschland herumirren, nur eines sagen: Ich bin in meinem Leben so oft Prophet gewesen und ihr habt mir nicht geglaubt, sondern mich verachtet und verspottet. Ich will aber Prophet sein und euch sagen: Ihr kehrt niemals wieder zurück! (Stürmischer Beifall.) Das, was heute ist, wird nimmer vergehen, und das, was war, wird niemals wieder sein! (Begeisterte Zustimmung.)

Wir haben dem neuen Staat gründliche Fundamente gelegt, wir haben kein äußerliches Gebäude ausgerichtet, wir haben eine tiefe Saat gesät. Es genügt nicht, eine Weltanschauung in einem Programm niederzulegen, das man als Patenschein dem neuen Staat mitgibt. Es ist nötig, diese Weltanschauung im Volke zu verankern. Man muß ein ganzes Volk in den wesentlichen Fragen zu einer einheitlichen Meinung zusammenschweißen. Man kann das nicht dadurch, daß man eines Tages eine solche Meinung diktiert, sondern das Volk muß eine solche Meinung in sich selbst erleben. Man muß die neue Idee den Menschen vermitteln, dem Volke so lange zum Bewußtsein bringen, bis schließlich das Volk selbst Träger und Hüter der neuen Idee ist.

Der heutige Staat steht nicht, weil wir ihm Gesehe geben, sondern er steht, weil unsere Gesehe im Herzen der Nation das beständige Echo finden. Das Volk ist der Träger und Garant des Staates. Wir haben Millionen und Millionen Menschen für die Grundideen dieses Staates erobert. Wir haben sie hineingestellt in das Leben dieses Staates, immer in der Überzeugung, daß nicht Gesehe den Staat beschützen, sondern lebendiger Wille, Glaube, Überzeugtheit und der Mut eines Volkes. Das ist uns gelungen und daher kann ich nur sagen: Alle die Schwachköpfe, die mit einer Wiedergeburt des Vergangenen rechnen, müssen sich entschließen, denselben Weg zu gehen, den ich ging.

Ein Kamenlofer müßte kommen und den gleichen Weg begangen wie ich ihn begann, nur mit einem Unterschied: Ich habe die Demokratie durch ihren Wahnsinn besiegt! Was aber kann kein Demokrat besiegen! (Braunender, langanhaltender Beifall.) Wir haben die Voraussetzungen bereitet für den Wiedebeginn eines solchen Spiels für die nächsten Jahrhunderte. Wenn es möglich wurde, die Gegner zu beseitigen, als sie die ganze Macht hatten und wir gar nichts, dann will ich ihnen sagen: Heute haben wir die Macht, und ihr habt nichts! Ihr besiegt uns wirklich nicht. (Zubehende Zustimmung.) In dem Zweck ist es nötig,

die Bewegung als lebenden Motor des heutigen Staates dauernd frisch und frisch zu halten. Es gibt Leute, die glauben, die Kraft der Partei sei heute erschöpft. Sie wird in 300 Jahren noch nicht erschöpft sein.

Die aktive Angriffsbereitschaft sei im Schwanden begriffen: Sie werden sehen, daß sie sich erst in den kommenden Jahrzehnten voll entwickelt.

Die Bewegung wird ihre große Mission erfüllen, wenn sich das ganze Volk zu unseren Idealen bekennt. Die Menschen müssen Aufgaben besitzen. Wenn ihnen keine natürlichen Aufgaben gestellt werden, dann werden sie sich selbst Aufgaben stellen, nur mit dem Unterschied: Die einen Aufgaben sind groß, weil sie die Allgemeinheit betreffen, die anderen würden klein sein, weil sie der einzelnen sich selbst stellen. Es würden die Zeiten des Materialismus und des Mammonismus wiederkehren, wo der einzelne nur an sich selbst denkt.

Wir haben demgegenüber die Pflicht, den Gemeinheitsgeist im Volke immer mehr zu erziehen.

Kann es eine gewaltigere Aufgabe geben, als über alles Trennende hinweg uns für diese Aufgabe lebendig zu erhalten? Kann es etwas Größeres geben, als eine

Nation zu bilden, die jedem Deutschen eine Heimat wird? Und wenn viele sagen: Wir sind noch weit entfernt von der Verwirklichung — Gott sei Lob und Dank! Wenn das so schnell gehen würde, könnte es keine Dauer heissen. Wir alle leiden noch unter der Vergangenheit, wir alle sind noch an sie gebunden. Allein nach uns kommen junge Generationen. Sie kennen die Vergangenheit nicht mehr. Es kommt eine Jugend, die wächst in diese Gemeinschaft hinein und nicht aus einer anderen heraus. Und sie wird restlos erfüllen, was wir heute nur prophetisch voraussehen.

Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und zu verstärken und den Persönlichkeitswert immer klarer herauszuarbeiten. Wir haben endlich ein herrliches Ziel der Gegenwart: die Freiheit unseres Volkes.

Wir selbst müssen sie erringen. Wie oft sagte ich Ihnen auch in diesem Saal: Wir dürfen nicht warten mit der Wiederherstellung dieser deutschen Freiheit auf die, die nach uns kommen. Wie oft konnte ich damals hören: Wir können das nicht mehr erleben, unsere Kinder werden es tun. Nein, wir selbst müssen es tun.

Wir müssen Deutschland wieder befreien. Das ist unsere Aufgabe.

Unsere Generation hat versagt, sie hat das wieder gutzumachen. Die Jugend wächst ohnehin nicht anders auf als im Geist der Freiheit. Ich glaube, wir haben auch hier Grotesques erstritten. Vor uns wächst empor der eiserne Garant der deutschen Gleichberechtigung und der Garant der deutschen Selbstbehauptung auf dieser Welt. (Zubehender Beifall.) Und damit erwächst wieder für uns und auch die andere Welt die deutsche Ehre.

Ich möchte auch an diesem Tag nur wiederholen, was ich vor 15 Jahren hier zum ersten Male gesprochen habe: Wir wollen nur ein Ja und ein Nein kennen. Für den Frieden jederzeit ein Ja, für die Aberkennung der deutschen Ehre stets ein Nein!

(Minutenlanger stürmischer Beifall.) Und das muß die Welt wissen: Unser Ja bleibt Ja und unser Nein bleibt Nein! Wir sind keine Wankelmütigen. Wenn wir 15 Jahre unter schwierigen Verhältnissen unserem Programm treu geblieben sind, dann werden wir es auch in den kommenden Jahren nicht verlassen.

Wir sind gewillt zu jeder Zusammenarbeit, soweit sie sich mit der Ehre einer freien und unabhängigen Nation verträgt.

Wir sind entschlossen, uns restlos auf eigene Füße zu stellen, wenn die Welt von uns Unwürdiges fordert. Als unehrenhaft empfinden wir jeden Versuch, unser Recht anders zu bemessen, als die Rechte anderer Völker! (Beifälliger Beifall.)

Auch die andere Welt wird umlernen müssen. Sie wird die 14 Jahre deutscher Geschichte vor uns aus ihrem Gedächtnis nehmen und an Stelle dessen einsetzen müssen die Erinnerung an eine tausendjährige Geschichte vordem, und sie wird dann wissen, daß dieses Volk wohl 14 Jahre ehrlös war durch eine ehrlöse Führung, aber tausend Jahre vordem stark und tapfer und ehrlich gewesen ist, und sie kann überzeugt sein, daß das deutsche Volk, das Deutschland, das heute lebt, identisch ist mit dem ewigen Deutschland.

Niemals werde ich oder wird eine Regierung nach mir, die aus dem Geist unserer Bewegung stammt, die Unterschrift der Nation setzen unter ein Dokument, das den freiwilligen Verzicht auf die Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands bedeutet. Demgegenüber kann die Welt aber auch überzeugt sein, daß, wenn wir etwas unterschreiben, wir es dann auch halten. Was wir glauben, aus Prinzipien der Ehre oder des Vermögens nicht halten zu können, werden wir nie unterschreiben. Was wir einmal unterzeichnet haben, werden wir blind und treu erfüllen.

Der schmerzvolle Interimszustand ist vorbei! Die Nation ist einzig in dem Bestreben nach Frieden und entschlossen in der Verteidigung der deutschen Freiheit. (Beifälliger Beifall.) Wir wollen nichts anderes, als anständig unter anderen Völkern leben. Wir wollen keineswegs die Freiheit bedrohen. Wir sagen aber jedem, daß, wer dem deutschen Volk die Freiheit nehmen will, dies mit Gewalt tun muß. Und daß gegen Gewalt wir uns Mann um Mann zur Wehr setzen werden! (Minutenlanger Beifall.)

Wenn wir nach zweijährigem Kampfe in der Nacht

zurückblicken auf den vierzehnjährigen Kampf um die Macht, dann können wir alle wohl innerlich stolz und glücklich sein. Ich weiß es, daß alle, die damals schon in diesem Saale waren, und diejenigen unter euch, die in der Zeit darauf zu mir stehen, ein unendliches Gefühl des Stolzes und des Glückes besitzen. Ich habe in dieser Zeit des Kampfes oft zu meinen Anhängern gesagt: Was kann uns die Weltanschauung denn geben, verglichen mit dem stolzen Gefühl, daß wir es gewesen sind, die Deutschland wieder frei gemacht haben? Wie oft sagte ich: Es wird der Augenblick kommen, da werdet ihr eure alten Zeichen, eure Armbinden euren Kindern zeigen und mit tiefem Stolz bekennen: Das sind die Dokumente unseres Kampfes in der Zeit der deutschen Erniedrigung. Das ist das Zeugnis dessen, daß wir niemals unser Volk verloren haben, sondern daß wir uns zu dem rechnen können, die treu blieben, als alles untreu zu werden schien.

Vor 15 Jahren haben wir den Kampf begonnen; das Ringen um die deutsche Macht und um den deutschen Menschen. Heute stehen wir mitten im Kampf um das Leben unseres Volkes, um die Freiheit, um die Gleichberechtigung unseres Volkes. So ist der Kampf derselbe geblieben, nur das Feld hat sich verändert, und wir alle sind glücklich über diesen Kampf. Es gab Generationen, da sind in Deutschland 45jährige Männer schon senile Greise gewesen, und heute sind 70jährige Männer uns noch gesunde, kraftstrotzende Jünglinge. Das alles macht der Kampf. Es gibt so viele, die da sagen: der Kampf um unser Volk müßte uns doch alle jermürben. Nein, er hält uns alle jung. Wenn auch äußerlich die Haare grau werden, innerlich sind wir alle erst recht jung geblieben. Es ist das Auge, das den Geist wiedergibt, und eure Augen können besonders stolz und strahlend schauen.

Denn: Ihr braucht euch vor dem Blick der deutschen Jugend nicht zu schämen. Sie sieht in euch euer Vorbild.

Der Jugend kann ich nur sagen: Du kannst kein besseres Teil erwählen, als daß du einträdest in die große Marschkolonne, die damals von hier aus ihren Anfang nahm. Und so wird es bleiben in alle Zukunft, solange ein deutsches Auge offen ist. Denn die Liebe zu unserem Volk wird sich nie ändern, und der Glaube an unser Deutschland ist unvergänglich!

So bitte ich Sie denn, in dieser Stunde mit mir erstens derer zu gedenken, die nicht mehr unter uns sind, und deren Vermächtnis wir erfüllt haben und in Treue erfüllen wollen, und dann zweitens dessen zu gedenken, was uns einst zur Tat auf den Plan rief und uns freudig zu bekennen zu dem, was unserer Arbeit Bestehen war und Leitstern bleiben wird: Unser heiliges deutsches Volk und Reich und unsere einzige nationalsozialistische Partei Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

### Aus aller Welt.

\* Die Grippeepidemie in Frankreich wütet immer noch. Aus Paris wird gemeldet: Die Grippeepidemie in Frankreich richtet weitere Verheerungen an. Aus der Garnison Parle-Duc wird ein neues Todesopfer gemeldet, aus Rouen zwei weitere Todesfälle. In Senay liegen 500 Mann der dortigen Garnison im Lazarett. Besonders schwer scheint die Grippeepidemie von Quimper heimgeführt worden zu sein. Hier sollen viele Fälle tödlich verlaufen sein.

\* Drei Tote bei einem Autounfall. Am Sonnabendmorgen ist in der Nähe von Dornburg an der Saale, die die Eisenbahndirektion Erfurt mittelst, ein Interneilmotorkraftwagen der Reichsbahnlinie Halle-Pößna mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren, wobei der Personenkraftwagen zertrümmert wurde. Drei Insassen dieses Wagens wurden getötet.

\* Fünf Kinder verbrannt. Den Flammentod fanden am Sonnabend in St. Quentin fünf Kinder im Alter von 7 Monaten bis 4 Jahren. Die unglückliche Mutter dieser fünf Kinder wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Gegen 10 Uhr brach in der Holzgarade, in der die sechsköpfige Familie wohnte, Feuer aus. In wenigen Sekunden bildete das ganze Haus ein einziges Flammenmeer. Die Mutter versuchte, ihre Kinder zu retten, brach aber mit schweren Brandwunden am ganzen Körper zusammen. Die leichtgebaute Parade brannte vollkommen nieder. Die übrigen Familienmitglieder waren zur Zeit des Unglücks nicht in der Wohnung.

## Spuk um Marleen

Roman von Edmund Sobott

(Nachdruck verboten.)

„Ist er denn getötet worden?“  
„Nein, es kam nicht so weit. Von den eingeborenen Brüdern wurde alles verraten. Sydney wurde unverletzt zurückgeholt.“

„Gott sei Dank!“  
Die Maste brachte er stolz als Andenken mit. Sie lag spezialisiert aus. Ich habe sie oft genug gesehen. Er zeigte sie jedem und erzählte dabei ausführlich sein letzte Wundhöhe. Die Farbe — aufgerissene leere Augen, eine über rot bemalt, abschreckend häßlich und grauig...  
„Ja ja“, meinte Ul ablenkend, „solche Dinge steht man ja häufig in den Museen. Reizend sehen sie nicht aus. Und was ist später aus Sydney geworden?“  
„Er hat sich erschossen“, sagte Marleen leise.

„Zeit glaubte Ul zu verstehen, warum sie ihn gestern so voller Angst über den Tod gefragt hatte. Wahrscheinlich fürchtete sie, einem ähnlichen Schicksal ausgeliefert zu sein, wie Sydney es erlebt hatte? „Und weshalb beging er Selbstmord?“  
„Er war ein überspannter, ganz unerschütterlicher Mensch. Mit meinem Vater stand er ebenso schlecht wie mit seinem eigenen. Besonders gespannt wurde es zwischen den dreien, als Sydney von einer Reise nach Johannesburg Lonia mitbrachte...“  
„Was heißt das: Er brachte sie mit?“  
„Er hatte sich mit ihr verlobt, ohne Wissen seines Vaters. Der war in heller Empörung. Lonia sei eine oberflächliche, sagte er und verbot Sydney, sie zu heiraten; war er müde mit ihr auf und davon gehen. Damals habe nicht mehr lange zu leben. Jeder wußte, er würde nach dem Tode des alten Keegan stellen es sich als ein sein Ende. Mein Vater erbat alles. Das Sydney sollte vor nicht der Rede wert. In seine vollen Rechte übernahm er von meinem Vater erst dann eingesetzt werden, wenn er sich eindeutig und endgültig von Lonia getrennt hätte. Es gab schreckliche Auseinandersetzungen zwischen meinem Vater und ihm. Sydney wollte sich nicht von Lonia trennen; also konnte mein Vater ihm auch nicht

das Erbe auszuhändigen. In einem Anfall von Wut und Verzweiflung erschoss sich Sydney.“  
„Auf diese Weise also enthielt Ihre Freundschaft mit Fräulein Maloney?“  
„Ja — wenn Sie das Freundschaft nennen wollen. Sie tat mir in tiefster Seele leid...“  
„Sie litt sehr unter dem Tod ihres Verlobten?“  
„Sie kennen Lonia ja selber, Frings! Weiß man je, was in ihr vorgeht? Sie ist rätselhaft... Obwohl ich nun länger als zwei Jahre heimlich täglich mit ihr zusammen bin, weiß ich auch heute noch nicht, was sie denkt und fühlt, wie sie erlebt und ob sie überhaupt innerlich etwas erlebt. Manchmal ist sie mir unheimlich. Sie ist unbewegt. Damals hielt ich ihre Starrheit für Schmerz. Vielleicht war es auch so, und noch heute leidet sie unter Sydneys Tod... Ich weiß es nicht. Jedenfalls nahm ich mich ihrer an. Sie war völlig mittellos. Mit Sydneys Tod hatte sie alles verloren. Sogar mein Vater, der sie auch nicht recht mochte, blieb es gut, daß wir uns befreundeten.“

Ul dachte über Lonia nach und sah sie jetzt in einem ganz neuen Licht. Ihr Unglück rührte ihn. Nun wollen wir uns aber wieder erinnern, Marleen, weshalb Sie mit Lonia Geschichte erzählt haben. Sie fürchten sich nicht wahr, daß Sydneys Geistes Ihnen erscheinen werde... Ist es so?“  
„Sie antwortete verwirrt und zornig: „Ach, ich weiß überhaupt nicht, was ich eigentlich fürchte! Aber ich fürchte mich eben und weiß, daß es dumm, kindisch, abern, lächerlich ist... Ach, Frings!“  
„Er lachte. „Sehen Sie, Marleen: Gerade solche unbestimmte Furcht vor dem Ungewissen ist es, die eines Tages den Aberglauben tatsächlich zur Wahrheit macht! Spongese soll Ihnen in einer seiner ersten Nächte erscheinen. Wann sind denn seine Nächte?“  
„Um den Neumond.“  
„Und was haben wir jetzt?“  
„Das letzte Viertel ist vorbei...“  
„Hm, Marleen: Ihre Antwort kam so prompt, daß Sie damit verriet, wie genau Sie sich um den Mond gekümmert haben...“  
„Sie machte ein verlegenes Gesicht.“  
„Ich verspozte Sie nicht, Marleen! Das dürfen Sie nicht denken! Das wäre ein schlechter Lohn für Ihr Vertrauen. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür — und sehr glücklich...“ Er machte eine Pause, blieb stehen und wandte Marleen an den Schultern zu sich herum, so daß sie dicht vor ihm stand und ihm in die Augen

sehen mußte. „Hören Sie zu, Marleen! Wir wollen gar nicht darüber nachgrübeln, auf welche rätselhafte Weise Ara Tyn auf den Namen Spongese gekommen ist und was er damit gemeint hat. Der Name spukte in Ihrem Hirn und hat sich auf ihn übertragen. Fragen wir nicht danach! Eins jedoch müssen Sie sich ins Herz hämmern, Marleen: Abergläubische Vorzeichen erfüllen sich! Ja, aber nur für den, der an sie glaubt! Begreifen Sie das? Wenn Sie morgens an Ihrer Haustürschwelle stolpern und nun überzeugt sind, es werde und müsse ein Unglück geben, dann warten Sie mit solcher Unruhe darauf und halten so lange danach Ausschau, bis es wirklich kommt. Der den Teufel an die Wand malt, dem erscheint er... Das müssen Sie einsehen, Marleen! Sie müssen härter sein als alle Prophezeiungen! Macht über Sie gewinnt nur, wenn Sie Macht einräumen... Verstehen Sie, Marleen?“

„Ja, Frings, ich verstehe! Ich danke Ihnen dafür!“  
„Ach, Sie fürchten sich ja gar nicht vor den Gespenstern, die Ara Tyn Ihnen angehängt hat! Das sind Rückfälle in kindliche Ängste, die Sie schon längst überwunden haben. Aufgeregt waren Sie und haben sich blüßen lassen! Das ist alles. Und noch eins, Marleen: Unglück und Schrecken erleben wir alle; aber während der eine daran zerbricht, wird der andere daran stärker. Und Sie müssen härter daran werden! Das ist Ihre Art! Wer sich fürchtet und ausweicht, hat das Spiel schon verloren. Dranz zu, Marleen!“

Sie nahm seine Hände von ihren Schultern und hielt sie in ihren fest. „Sie haben recht, Frings! Ja — das ist die richtige Lösung! „Dranz zu!“  
Er lächelte. „Auch dann noch, wenn Ihnen — Spongese erscheint?“  
„Dann erst recht!“  
„So ist es gut! Und geben Sie acht: Nun beginnt er sich vor Ihnen zu fürchten! Er wird Sie unbedeutend lassen! Und wenn seine Nächte vorbei sind, werden Sie lachen über alle Ihre Ängste!“  
„Ich hoffe es...“  
„Sind Sie nun wieder ruhig?“  
„Ja — nun bin ich wieder ruhig!“

Sie gingen querselbden durch Valerius Besiß. Manchmal tauchte Kasah irgendwo aus einer Akerfalte auf und blickte zu ihnen herüber. Von fern her antwortete ein anderer Hund, und Kasah lauschte.

(Fortsetzung folgt.)





## Letzte Nachrichten Die Saar-Feiern am 1. März

Beginn um 9.30 Uhr

Das amtliche Programm für die Rückgliederungsfeierlichkeiten der Saar liegt nunmehr vor. Es werden sich an den Feiern fast die gesamte höhere Führerschaft des Reiches, viele Minister, Reichsleiter und Gauleiter beteiligen.

Am 1. März, 9.30 Uhr, wird die Rückgliederung des Saargebietes im geschlossenen Raum durch Baron Kloss und den Delegationschef des Völkerbundes an Reichsminister Dr. Frick im Reichshaus in Saarbrücken vollzogen.

Um 10.15 Uhr erfolgt die feierliche Flaggenhissung vor dem Gebäude der Regierungskommission, der sich der gleiche feierliche Akt auf der Bergwerkdirektion anschließt.

Um 11.15 Uhr wird Reichskommissar Gauleiter Bürkel durch den Reichsinnenminister Dr. Frick im Rathaus zu Saarbrücken feierlich eingeführt.

Um 13 Uhr Beginn des Aufmarsches. Um 19.45 Uhr wird die historische Wechselrede zwischen dem Führer und dem Gauleiter Bürkel anlässlich der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in den Morgenstunden des 15. Januar wiederholt.

Um 20 Uhr beginnt die Befreiungsfundgebung auf dem Platz vor der Regierungskommission, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Es werden sprechen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Bürkel.

Anschließend an die Kundgebung findet in Saarbrücken ein Riesenseuerwerk statt, bei dem die Ufer der Saar beleuchtet werden. In allen Ortsteilen, mit Ausnahme von Saarbrücken, finden Fackelzüge statt.

Am zweiten Tag werden die Führer der Bewegung eine Rundfahrt durch das Saargebiet antreten. Für den 2. März ist ferner eine Anzahl weiterer Feierlichkeiten vorgesehen; in den Abendstunden wird in Saarbrücken der große Fackelzug veranstaltet.

### Glöckengeläut aller Kirchen

Der Reichsbischof hat in einem Erlaß an die oberste Behörde der Deutschen Evangelischen Kirche angeordnet, daß am 1. März, am Tag der Heimkehr des Saargebietes, die Evangelischen Kirche in ganz Deutschland in einem einstündigen Glöckengeläut dieses großen historischen Tages gedenkt. Die genaue Festlegung des Zeitpunktes wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

### Räuber- und Diebstreue

Sieben Personen ausgefändert

Auf der Straße Wawntowitz-Rudolfs in Oberschlesien überfielen zwei Männer mit Pistolen ein Fuhrwerk, das mit drei Personen besetzt war und nahmen diesen 21 R. und ein Paar hohe Schnürstiefel ab, die ein Räuber sofort anzog. Darauf zwangen die Räuber das Fuhrwerk, etwa hundert Meter in eine Waldschneise zu fahren; dort bewachte ein Räuber die drei Opfer. Der andere ging wieder zur Landstraße, wo er zwei Radfahrer anhält und sie zu dem Fuhrwerk brachte; hier wurden sie ausgeraubt und mühten dann auf dem Wagen Platz nehmen. Der Räuber begab sich nochmals auf die Landstraße und hielt wieder Radfab-

rer an, von denen einer flüchtete. Der andere setzte sich zur Wehr, wurde aber von dem Räuber mit der Pistole so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er zusammenbrach. Die Räuber flüchteten nun auf den geraubten Fahrrädern.

### 72 Zimmer und 200 Tische und Schränke erbrochen

In Risokolz in Ungarn stellten die städtischen Beamten fest, daß Einbrecher den Sonntag dazu benutzt hatten, um im Rathaus 72 Zimmer, 140 Schreibtische, 63 Schränke und Geldschränke zu erbrechen. Die Einbrecher haben einen großen Geldbetrag und viele Akten mitgenommen; sie dürrten sich fünf bis sechs Stunden im Gebäude aufgehalten haben. Die beiden bewaffneten Heibuden der Nationalen Garde, die das Rathaus ständig bewachen, haben von den Einbrechern nichts bemerkt. Trotz größtem Polizeiaufgebot fehlt bisher jede Spur von den tollkühnen Dieben.

### Explosionsunglück — Fünf Tote

Auf dem französischen Dampfer „Generalgouverneur Jonnar“ explodierten, als er im Hafen von Tants seine Ladung löschte, Kisten, die Feuerwerkskörper enthielten. Fünf eingeborene Hafenarbeiter wurden dabei getötet und fünf schwer verletzt.

### Erdbebenopfer auf Kreta

Das Erdbeben auf der Insel Kreta forderte nach den bisher vorliegenden Meldungen zehn Tote. Fünfzig Personen wurden verletzt. Das Museum, in dem die antike Sammlung untergebracht ist, wurde schwer beschädigt.

### Angeheurer Besuch der Auto-Ausstellung

100 000 Besucher am Sonntag

Die Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin hatte am Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung aufzuweisen. Nicht weniger als 100 000 Besucher besichtigten die Ausstellung, die darnach eine alle Erwartungen überragende Anziehung- und Werbekraft bewiesen hat. Damit hat die Ausstellung innerhalb der zehntägigen Dauer den Riesenebesuch von 600 000 erreicht.

### Schweizer Wehrvorlage angenommen

Das Gesamtergebnis der schweizerischen Volksabstimmung zur Wehrvorlage beträgt 506 509 Ja-Stimmen gegen 431 181 Nein-Stimmen. Der Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 80 v. H. Wider Erwarten hat der sozialistische Kanton Gené mit 19 472 Ja-Stimmen gegen 14 421 Nein-Stimmen die Vorlage angenommen.

### Paraguay aus dem Völkerbund ausgetreten

Die Regierung von Paraguay hat in Gené eine Note übermiffelt, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Völkerbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei.

### Folgenstärkerer Felssturz im Moseltal

In dem kleinen Winzerdorf Dhron bei Neumagen an der Mosel lösten sich über einer Felsbahn, die dicht an eine Bergwand gebaut ist, Fels- und Erdmassen und stürzten zu Tal; sie begruben zum Teil die Felsbahn. Von acht Reglern wurden fünf getötet. Die übrigen drei erlitten schwere Verletzungen. Vermutlich hatten sich infolge der starken Niederschläge der letzten Tage die Erdmassen gelockert.

### Das Geständnis eines Mörders

Wie wir damals berichteten, wurde Mitte Januar in einem abgelegenen Bauerngut bei St. Katharina in der Gegend von Eger der Bandwirt Franz Stelzner ermordet, dessen Frau durch Artliebe niedergeschlagen und schwer verletzt und das fünfzehnjährige Dienstmädchen vom Mörder vergewaltigt. Nach zwei Wochen wurde in Waldassen in Bayern der 32jährige tschechoslowakische Staatsangehörige und Landstreicher Schübl als der mutmaßliche Täter verhaftet. Nachdem er in Deutschland ein vierwöchige Haft wegen unbefugten Grenzübertritts abgefehen hatte, wurde er den tschechoslowakischen Behörden in Eger ausgeliefert; er wurde sofort nach St. Katharina gebracht und der Frau Stelzner und dem Dienstmädchen gegenübergestellt, die ihn mit Bestimmtheit als den Mörder bezeichneten; außerdem trug er den dem ermordeten Bauer geraubten Rock. Schübl, der bisher hartnäckig geleugnet hatte, gestand schließlich, den Mord begangen zu haben.

### Schweres Kraftwagenunglück — Drei Tote

Bei Dornburg an der Saale stieß im starken Schneetreiben ein Kraftwagen mit einem Fernlastwagen mit derartiger Wucht zusammen, daß zwei Insassen des Personenkraftwagens sofort getötet wurden und der dritte nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Bei den Verunglückten handelt es sich um den Amtsgerichtsrat Theodor Müller aus Pöthen sowie um den Lederfabrikanten Dr. Viktor Kurth und dessen Frau aus Ranis.

### Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 25. Februar

Die Börse eröffnete die neue Woche in ruhiger Haltung. Die Umsätze waren nur gering, weil nur wenig Material an den Markt kam und auch die Käufer Zurückhaltung übten. Wohlwille gemann 2 Prozent, Aemag 2, Teichert 1,75 und Steinigt Sörnewitz 1,5 Prozent schwächer. Bachmann & Vademig stiegen um 2,5 Prozent, Hellenthaler 1,5, Manosfeld 1,5 und Reichshaus 1,5 Prozent niedriger.

Dresdener Getreidegroßmarkt vom 25. Februar, Weizen

schl. frei Dresden, Mühlenhandelspreis 208,50; Festpreis 18 200,50; 18 9 202,50; Roggen frei Dresden Mühlenhandelspreis 188,50; Festpreis 18 160,50; 18 162,50; 18 11 164,50; Futtergerste Erzeugerpreis 6 7 160,50; 6 9 165,50; Saler Erzeugerpreis 7 1 155,50; 7 11 160,50. Weizenmehl Tupe 799, Preisgebiete: 11 27,50; 11 27,25; 11 27,50; 11 22,50; Weizenmehlmehl 11 8 12,00; 11 12,14; Weizenkleie 11 11,50; 11 11,64; Roggenkleie 11 10,00; 11 9 10,16; 11 10 10,28; Trodenkornmehl 5,94; Ackerkornmehl 11,14; Kartoffelmehl 19,80—19,90; Weizenmehlmehl 14,80; Erbsen zur Saat 38—40; Weizen zur Saat 28,50—29,50; Kottler Siebenbürgener neuer 152—156; deutlicher 160—164; Weizen- und Roggenstroh draht- und bindladengepreß je 5,30; Gerste- und Haferstroh draht- und bindladengepreß je 5,50; Heu, gesund, trocken 9,80—10,40; Heu, gut, gesund und trocken 10,80—11,20.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 25. Februar, Preise:

Rinder: Ochsen a 35—37, b 30—34 c 25—28, d 18—24; Küllen: a 35—37, b 32—35, c 30—32, d 25—28; Kühe: a 33—34, b 24 bis 32, c 20—23, d 12—19; Färsen: b 30—32; Ferkel: a 20—26; Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 43—45, b 38—42, c 30—35, d 23—30; Fämmer und Fämmer: a 1 44—48, b 1 43 bis 46, b 2 40—42, c 37—44, d 33—36. Schafe: a 39—42, b 31—37, c 28—31, d 24—27. Schweine: a 1 51—52, a 2 49—50, b 48—52, c 46—50, d 43—45, g 1 45—46, g 2 43—44. Auftrieb: Ochsen 104 Bullen 206, Kühe 322, Färsen 41, Ferkel 47, direkt: Kühe 2; Ausländer: Rinder 23, Kälber 1073, direkt 11. Schafe 766, direkt 1. Schweine 2945, direkt 30. Ueberhand: Ochsen 5, Bullen 12, Kühe 2, Schafe 25, Schweine 35. Marktverlust: Rinder- und Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine schlecht.

Ihre Verlobung bekrönten sich, zugleich im Namen beider Eltern, bekannt zu geben

Marcelle Gumpel  
Herbert Rofs

Berlin - 20. Februar 1935 Ottendorf-Ochilla.

Drucksachen liefert preiswert Buchdruckeri Hermann Rühle.

### Turnen - Spiel - Sport Fußball

Jah 1. — Siemens-Sörnewitz 2:4 (1:0)

Ein recht trüben Tag hatte die Jahnel zu verzeichnen. Der Sturm spielte zu engmaschig und langsam und zum Glück war auch die Läuferreihe nicht in Form. Besonders der Mitteläufer fiel auffällig ab. Lediglich das Schlussviertel verhinderte noch eine größere Niederlage. Die Gäste gegen waren auf allen Posten gut besetzt und spielten mit aus einem Guß. Lediglich die erste Halbzeit lieferten die Einheimischen einen ebnbürtigen Kampf, was auch das 1:0 besagt. Als es nach der Pause innerhalb 3 Minuten 3:1 für Sörnewitz ließ gab sich die Jahnel geschlagen. Erst vor Schluß kamen beide Mannschaften nochmals zu einem Erfolg. Dem Verlierer kann man das raten mehr Kampfgest und Eifer an den Tag zu legen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Schiedsrichter Geper-Südwest teilten allen zur Zufriedenheit.

Jah 2. — Hermsdorf 2. 5:3

In der ersten Halbzeit mochte es garnicht klappen, doch wurden in der 2. Hälfte die Treffer durch feine saubere Kombination erzielt. Die technisch bessere Mannschaft gewann die Jahnel.

Lausa 1. Jgd. — Jah 1. Jgd. 1:2 (Punktspiel)

Die ersten 2 Punkte nahm die Jah 1. Jgd. mit nach Hause. Sie haben sich diese auch ehrlich verdient, zumal von beiden Mannschaften ein vorzügliches technisches Spiel geboten wurde.

Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfunden und die Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange meines Lieben, unvergesslichen, teuren Entschlafenen

Tierarzt Dr. med. vet.

## Reinhold Curt Steinbach

spreche ich hierdurch meinen aufrichtigen Dank aus.

Lisbeth Steinbach geb. Ehrig.

Ottendorf-Ochilla, Februar 1935.

## Konfirmanden - Gesangbücher

mit neuen Liederanhang

empfehle in großer Auswahl

Buchhandlung

## Hermann Rühle.

Best die Ottendorfer Zeitung

Die billige Zeitung für jede Familie. Monatl. nur 1.10 M.

Kirchennachrichten.

Wittmoß, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Junger anständiger

## Herr

Motorradfahrer, fremd zugezogen sucht anständige junge Dame zwecks gemeinschaftlich. Spaziergängen usw.

Offert. m. Bild unt. F. G. a. b. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Deutsche Turn- und Sport-

## Harmonika

Kobner-Orchester-

Vereins-Harmonika

und andere Sorten empfiehlt

Hermann Rühle

Buchhandlung.

## Tüten Beutel

in großen u. kleinen Mengen

sowie

Kaffeebeutel

Servietten

Corten - Pappunterlagen

u. Manschetten

empfehle

Hermann Rühle,

Papierhandlung.

